

8. Und bringt ihm auch den Zepter, zu schwer oft meiner Hand,
bringt ihm den Purpurmantel, mir g'nügt ein Sterb'gewand.
Denn nun zum dritten Male vom stolzen Kaiserthron,
doch ach, ins Grab hernieder, steigt, großer Karl, dein Sohn!

9. Und — aus!“ — sein Auge sinket, umhüllt von Todesnacht,
er hat den Kampf bestanden, er hat den Sieg vollbracht.
Und um die Königsleiche knien traurig und voll Schmerz
die Ritter zum Gebete für das gebroch'ne Herz.

Adelheid v. Stolterfoth.

19. König Konrad I. im Kloster St. Gallen.

Konrad I. war ein tapferer, mannhafter Fürst, reich an ritterlichen Tugenden. Glänzend und stattlich trat er auf nach der Art der Franken; überdies war er freigebig und gütig, leutselig und von heiterer Laune wie sein ganzes Geschlecht. Als er bald nach seiner Thronbesteigung im Jahre 911 nach dem Kloster St. Gallen kam, setzte er sich an die Tafel der Mönche und aß nun von den Speisen, die den Brüdern aufgetragen wurden. „Möget ihr wollen oder nicht,“ sagte er nicht ohne schalkhafte Laune, „heute müßt ihr einmal mit mir teilen.“ Man bedauerte, daß er nicht andern Tags gekommen sei, wo es frisches Brot und gute Bohnen gebe. „Was tut's,“ erwiderte er, „Gott erbarmt sich eurer bei altem Brot wie bei frischem.“ Die kleinen Klosterkinder, die bei der Tafel vorgelesen hatten, ließ er zu sich kommen, hob sie zu sich in die Höhe und steckte jedem ein Goldstück in den Mund. Darüber schrie ein kleiner Knabe und spuckte das Goldstück aus. Der König lächelte und sprach: „Das wird einst ein braver Mönch werden!“ Als die Kinder in der Kirche einen Umzug halten sollten, ließ er schöne Äpfel auf dem Gange austreuen, und als nach den lockenden Früchten auch nicht die Kleinsten einmal die Hände ausstreckten, lobte er höchlich ihre gute Zucht und Ordnung. Zum Lohne bekamen die Kinder drei freie Spieltage, die in der Klosterschule von St. Gallen viele Jahre hindurch das Andenken des freundlichen Königs Konrad bewahrt haben.

B. Giesebrecht.

4. Die sächsischen Kaiser.

20. Heinrich der Finkler.

1. Herr Heinrich sitzt am Vogelherd recht froh und wohlgenut;
aus tausend Perlen blinkt und blitzt der Morgenröte Blut.

2. In Wief' und Feld und Wald und Au', horch, welch ein süßer Schall!
Der Lerche Sang, der Wachtel Schlag, die süße Nachtigall!